

Perfekt bis in den Tod

Kühle Blondine und strahlender Hollywoodstar, zurückhaltende Herrscherin und glamourverwöhnte Verführerin - die Schauspielerin und spätere Fürstin von Monaco, Grace Kelly, spielte und lebte in ihrem bewegten Leben zahlreiche Rollen.

Vor 25 Jahren verunglückte die Amerikanerin, die bis heute zu den Ikonen von Film und Mode gehört.

Von Gloria Staud



Elegant, schön, unnahbar? Grace Kelly bleibt bis heute ein Rätsel.

Montag, 13. September 1982, die Welt ist geschockt. Fürstin Gracia Patricia liegt nach einem schweren Autounfall mit lebensgefährlichen Verletzungen im Krankenhaus von Monaco. 40 Meter tief war das Auto der beliebten monegassischen Herrscherin in die Tiefe gestürzt, als Gracia Patricia mit ihrer Tochter Stefanie am Sozius in einer Haarnadelkurve über die Fahrbahn hinaus kam. Laut ärztlichem Bericht hatte die wunderschöne Blondine einen Schlaganfall erlitten. Stefanie überlebte schwer verletzt, Fürs-

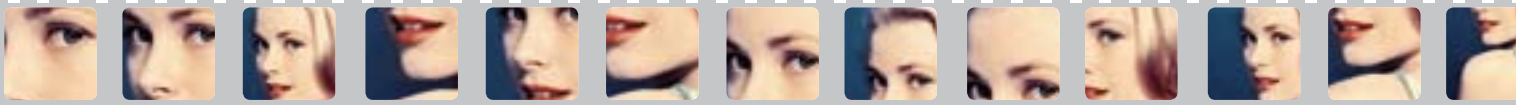
tin Gracia verstarb einen Tag später. Drei Tage lang nahmen zahlreiche Monegassen am offenen Sarg in der Schlosskapelle Abschied von ihrer Landesherrin. Zum Begräbnis in der St. Nicholas-Kathedrale kamen rund 800 geladene Trauergäste, die ein „Who-is-who“ der aristokratischen Gesellschaft und der Filmszene repräsentierten. Um den Unfall ranken sich viele Spekulationen, denn die Person Gracia Patricia oder Grace Kelly stand seit Beginn ihrer Schauspielkarriere stets im Mittelpunkt des Interesses von Öffentlichkeit und Presse. Kein Wunder, die Lebensgeschichte der eleganten, blonden Frau entsprach so ganz dem Geschmack des Publikums, das den Glamour und die kühle Noblesse der Schauspielerin bewunderte.

Schauspielkunst statt Sportkarriere

Dabei schien der Lebensweg für Grace Patricia Kelly, die Tochter eines aufstrebenden amerikanischen Bauunternehmers, eigentlich mehr durch die sportlichen Ambitionen des Vaters vorgegeben. John Brendon Kelly, mehrfacher Olympiasieger im Rudern, verlangte von seinem dritten Kind denselben Einsatz im Sport. Doch wohl auch aufgrund ihres künstlerischen Verwandtschaftskreises, dem Schauspieler Walter Kelly und Pulitzer-Preisträger George Kelly angehörten, setzte die junge Grace Ballett- und Schauspielunterricht durch und besuchte trotz väterlichem Widerstandes von 1947 bis 1949 die „American Academy of Dramatic Arts“ in New York. Den Lebensunterhalt finanzierte sich die kühle Blondine mit kleinen Theaterauftritten und Jobs als Fotomodell. 1949 debütierte sie am Broadway - ironischerweise in August Strindbergs Seelendrama „Der Vater“. Schon bald wurde Hollywood auf die junge Schauspielerin aufmerksam. Das MGM-Filmstudio nahm sie unter Vertrag und so stand Grace Kelly 1951 erstmals vor der Filmkamera. Im Jahr darauf dann der Durchbruch: An der Seite von Gary Cooper rührte das junge Talent in Fred Zinnemanns legendärem Western-Epos „Zwölf Uhr mittags“ das Publikum zu Tränen. Mit diesem Erfolg stieg die Schauspielerin kometenhaft in Hollywoods Starhimmel auf. Schon in ihrem nächsten Film „Mogambo“ (1953) arbeitete sie mit den Hollywoodgrößen Clark Gable und Ava Gardner. Ihre Darstellung der eleganten Linda Nordley, die gemeinsam mit der Tänzerin Eloise (Ava Gardner) das einsame Leben eines Großwildjägers in der afrikanischen Steppe gehörig durcheinander wirbelt, trug ihr sowohl eine Oscar-Nominierung als auch einen Golden Globe für die beste Nebenrolle ein. Den Oscar holte sie sich dann ein Jahr später als beste Hauptdarstellerin für ihre Rolle als Ehefrau eines Alkoholikers in „Ein Mädchen vom Lande“. Ebenfalls 1954 lief der Film „Grünes Feuer“ mit Grace Kelly in der Hauptrolle im Kino.

Das perfekte Paar: Grace Kelly und Alfred Hitchcock

In diesem Jahr begann auch eine Zusammenarbeit, die Filmgeschichte schrieb: Alfred Hitchcock, der Meister des Nervenkitzels und der Hochspannung, holte die junge Schauspielerin vor seine Kamera. Ihre kühle, elegante Ausstrahlung, die im Kontrast stand zu ihrem Talent, Sehnsucht, Hingabe und Leidenschaft



zu spielen, machten Grace Kelly zu einer idealen Hitchcock-Heldin. So wurde gleich der erste gemeinsame Film, „Bei Anruf Mord“ ein Kinoschlager. Hitchcock behandelte hier eines seiner Lieblingsthemen: die Frage nach der Machbarkeit des perfekten Mordes. In „Bei Anruf Mord“ experimentierte Alfred Hitchcock unter anderem auch mit der Garderobe von Hauptdarstellerin Grace Kelly. Zu Beginn des Films trägt sie farbenfrohe Kostüme. Je finsterner die Handlung wird, desto dunkler werden auch ihre Kleider. Gleich darauf entstand der Klassiker „Das Fenster zum Hof“, in dem Grace Kelly gemeinsam mit James Stewart brillierte. Die Hochspannung der Geschichte um einen aufgrund seines Gipsbeines ans Zimmer gefesselten Reporter und seiner Geliebten, die einen Mord beobachten und aufklären, wird wohl in der Filmgeschichte selten überboten. Kritiker lobten die schauspielerische Leistung der jungen Blondine hoch, 1956 verlieh ihr die Auslandspresse Hollywoods als beliebteste Schauspielerin das Gegenstück zum „Oscar“, die „Henrietta“. Noch einmal arbeitete Grace Kelly mit Krimimeister Hitchcock zusammen, im Film „Über den Dächern von Nizza“, an der Seite von Frauenliebbling Cary Grant.

Keineswegs so kühl?

Im Film konnte sie jeden Mann haben, doch wie sah es im Privatleben der Schauspielerin aus? Da

sei „Feuer unterm Eis“, urteilte kein Geringerer als Regisseur Alfred Hitchcock über seine Lieblingsschauspielerin: „Mich reizt das Unterschwellige ihrer erotischen Anziehungskraft. Das klingt vielleicht rätselhaft, aber für mich versprüht Grace auf der Leinwand viel mehr Sex als die üblichen Sexbomben. Bei ihr muss man es ergründen, man muss es entdecken.“ Ehrgeizig und lebenslustig machte die junge Amerikanerin Karriere in Hollywood. Mit fast jedem der stets älteren Filmpartner wurden ihr Affären nachgesagt: Garry Cooper, Clark Gable, Louis Jourdan, William Holden, Robert Evans, Bing Crosby oder James Stewart. „Grace hatte eine sehr spezielle Anziehungskraft. Sie war ein Vulkan unter dem Eis und ich schätze, dieses Eis stellte immer eine Herausforderung für die Männer dar. Grace führte sie in Versuchung. Sie lagen ihr zu Füßen, berichtete Rita Gam, eine Freundin der Schauspielerin. Im Jahr 1955 war Grace Kelly gerade mit dem französischen Modeschöpfer Oleg Cassini liiert, als sie Fürst Rainier III. de Grimaldi von Monaco kennenlernte. Über die genauen Umstände der Begegnung gibt es Unstimmigkeiten in den Biografien: Die einen erklären, dass Grace Kelly den Fürsten bei den Außenaufnahmen für „Über den Dächern von Nizza“ in Monaco traf, andere Quellen sprechen von einem arrangierten Fototermin in Monte Carlo, bei dem sich der seit 1949 Regierende in die Schauspielerin verliebte.

„Ich werde lernen, ihn zu lieben“

Auch der weitere Verlauf der Beziehung wird sehr unterschiedlich dargestellt. Auf jeden Fall soll Grace Kelly ihre Beziehung zu Modeschöpfer Cassini erst einen Tag vor der offiziellen Verlobung mit Fürst Rainier im Januar 1956 beendet haben. Wie Cassini später in einem Interview erzählte, antwortete die junge Frau auf seinen Kommentar, dass sie den Fürsten doch kaum kenne: „Ich werde es lernen, ihn zu lieben.“ Doch die Berichte von Freunden und Beobachtern malen ein überzeugendes Bild von der jungen Liebe zwischen dem Fürsten und der Schauspielerin: „Augenzeugen berichteten, dass man die Funken zwischen den beiden förmlich spüren konnte. Der Fürst war wirklich sehr angetan. Und sie war mindestens beeindruckt, erzählte James Spada. Und eine Freundin der Amerikanerin, Fleur Cowles, meinte:



Feuer unterm Eis? Die kühle Blondine ließ Männerherzen höher schlagen.

„Ja, sie war verliebt. Und zwar so, wie man es nur sein kann. Das waren keine gespielten Gefühle. Es war ein sehr glücklicher Zufall.“ Die Traumhochzeit wurde das größte Medienereignis seiner Zeit. Bei strahlendem Frühlingswetter gab die amerikanische Schauspielerin Grace Kelly am 19. April 1956 Fürst Rainier III. von Monaco ihr Ja-Wort. Der WDR berichtete damals: „Monaco, 19. April 1956. Die amerikanische Filmschauspielerin Grace Kelly und Fürst Rainier III. von Monaco sind am Vormittag in der Kathedrale von Monaco kirchlich getraut worden. Die Braut trug ein Kleid aus Seide und Spitze und kämpfte vor dem Altar mit den Tränen. Einen Tag nach der standesamtlichen Trauung und drei Monate nach Bekanntgabe der Verlobung bildete die kirchliche Trauung den Höhepunkt der Hochzeitsfeierlichkeiten, an denen die ganze Bevölkerung des Landes sowie Gäste aus aller Welt teilnahmen. Als das frisch vermählte Paar die Kathedrale verließ, wurde es von strahlendem Sonnenschein und jubelnden Monegassen empfangen.“ Der Kleinstaat Monaco erstrahlte in einem unerwarteten Glanz. 1.600 Journalisten - mehr als doppelt so viele Personen wie geladene Gäste - traten sich gegenseitig auf die Zehen, um ihren Lesern, Hörern und Zusehern den Stoff, aus dem die Träume sind, aus erster Hand vermitteln zu können.

Der Kleinstaat Monaco erstrahlte in einem unerwarteten Glanz. 1.600 Journalisten - mehr als doppelt so viele Personen wie geladene Gäste - traten sich gegenseitig auf die Zehen, um ihren Lesern, Hörern und Zusehern den Stoff, aus dem die Träume sind, aus erster Hand vermitteln zu können.

Gracia, der Glanz von Monaco

„Vorher interessierte sich niemand für Monaco. Ein Sprichwort sagt, Monaco war ein Felsen, auf dem nichts gesät wurde und nichts wuchs. Dank der Heirat mit Grace hat Rainier zwar kein Öl oder Getreide wachsen lassen, dafür aber Dollars“, kommentierte der Monaco-Experte Roger Louis Bianchini die Außenwirkung der Vermählung. Denn die Fürstin Gracia Patricia, wie Grace Kelly sich nun nannte, holte den „Jetset“ der Hollywood-Gesellschaft nach Monaco. Sie lud zu eleganten Galas und Bällen, Konzerten



und Wohltätigkeitsveranstaltungen und verwandelte das kleine Fürstentum, das in einer schweren finanziellen Krise steckte, wieder in ein attraktives Land. Da weder die fürstliche Familie noch die Monegassen die Fürstin weiterhin auf der Leinwand sehen wollten, lehnte Gracia fast alle Filmangebote ab. Dafür engagierte sie sich für karitative Aufgaben. So gründete sie 1963 die Kinderhilfs- und Schutzorganisation „Association Mondiale des Amis de l'Enfance“ (AMEDE). 1976 wählte man sie in den Aufsichtsrat des Filmstudios „Twentieth Century Fox“. Im Frühjahr 1982 stand sie für einige Szenen des Films „The greatest Mystery“ über die Auferstehung Christi vor der Kamera. Wirklich glücklich über ihre neue Rolle schien die Amerikanerin nicht, wie James Spada über Graces Rolle als Fürstin berichtete: „Es war wirklich sehr schwer für sie. Sie hatte die Heimat verlassen, ihren Job aufgegeben, ihre Familie und ihre Freunde. Und das



Immer im Blickpunkt: das Leben von Grace Kelly in einer neuen Biografie.

alles für eine Welt, von der sie einfach kaum etwas wusste.“ Doch der Fürstin war noch eine weitere Rolle zugedacht: die der Mutter der künftigen Thronfolger von Monaco. 1957 kam Prinzessin Caroline Louise Marguerite zur Welt, ein Jahr später Prinz Albert Alexandre Louis Pierre und 1965 Prinzessin Stephanie Marie Elizabeth. Und wie es schien, konnte sich die Fürstin auch in die Rolle der (Landes)mutter perfekt einpassen. Die Familie Grimaldi bot stets das Bild einer harmonischen Familie. Der Tod der eleganten Gracia setzte daher eine markante Zäsur in die persönliche Geschichte von Fürst Rainier und die der drei Fürstenerben.

Der perfekte Look: Aussehen wie Grace Kelly

Stand Grace Kelly als Schauspielerin und als monegassische Fürstin ohnehin schon stets im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, so zog auch ihr Aussehen ständig alle Blicke auf sich. Ihr Look entwickelte sich schnell zum Leitfaden für die Frauen in ihrer Zeit: Vornehmheit, Eleganz und versteckte Erotik spiegeln sich in Stiftröcken, Twinsets, Handschuhen oder Pelzstolas zu bestickten, gerade fallenden Abendkleidern. Und überall dazu: die Kelly Bag. Schon in den 1930er Jahren brachte das Modehaus Hermes eine kompakte, trapezförmige Tasche mit festem Boden heraus, die ursprünglich als Satteltasche dienen sollte. Die junge Schauspielerin Grace Kelly wählte diese Tasche häufig zu ihrer Garderobe, sogar bei der standesamtlichen Trauung. Hermes erkannte den Trend und nannte die klassische Henkeltasche fortan „Kelly Bag“. Noch heute gehört sie zu den Verkaufserstern des Modehauses. Auch den Modestil kopieren bis heute Designer und Frauen in aller Welt: Elegant und schlicht. Denn Grace Kelly hatte in allem was sie trug, einfach „Klasse“. □

Die Spaziergängerin,

Sie gehört zu den Lieblingsschauspielerinnen einer ganzen Generation, wurde vereinnahmt als „Sissi“ und wehrte sich zeitlebens gegen dieses Image. Auch 25 Jahre nach ihrem Tod bleibt Romy Schneider ein Mythos.

Von **Gloria Staud**

Sissi! „Franz!“ Die beiden jungen Menschen stürmen durch den Raum und versinken in einer leidenschaftlichen Umarmung: Kaiser Franz Josef I. und Kaiserin Elisabeth von Österreich, auch Sissi genannt. Diese Filmszene gehört in der deutschsprachigen Filmgeschichte wohl zu den bekanntesten Sequenzen überhaupt und jeder assoziiert sofort die Gesichter der beiden Hauptdarsteller damit: Karl Heinz Böhm und Romy Schneider. Das Image der bezaubernden, jungen, unverdorbenen Herrscherin klebte an Romy Schneider zeitlebens



Über 50 Jahre her und doch die Rolle, mit der Romy Schneider bis heute identifiziert wird: als liebevolle Kaiserin Sissi.



die allen gehörte

„wie Grießbrei“, so erklärte sie selbst. Dabei sah sich die Schauspielerin selbst niemals in dieser Rolle: „Ich ganz allein schien zu wissen, ich war keine Sissi. Ich habe die Sissi gespielt, aber ich ähnelte dieser Traumfigur im Leben überhaupt nicht.“ Ihr Leben lang haderte die Deutsche damit, nicht als seriöse Schauspielerin, sondern als süßes Mädel wahrgenommen zu werden.

Königin, Kaiserin und der Fluch des „süßen Mädels“

Eigentlich repräsentieren die Sissi-Filme nur einen kleinen Ausschnitt der umfangreichen Filmkarriere von Romy Schneider, die immerhin in 58 Filmen mitspielte. Doch sie legten den Grundstein für eine Karriere, die von Höhen und Tiefen geprägt war und damit die Lebenswellen der Mimin widerspiegeln. Dass die junge Frau zur Schauspielkunst fand, war kein Zufall: Die Großmutter väterlicherseits, Burgschauspielerin Rosa Albach-Retty - die übrigens 105 Jahre alt wurde -, Vater, Schauspieler Wolfgang Albach-Retty und Mutter Magda Schneider legten die Kunst der am 23. September 1938 geborenen Rosemarie Magdalena Albach, so der Geburtsname von Romy Schneider, wohl mit in die Wiege. Obwohl die Familie zu der Zeit in Wien wohnte, da Deutschland die österreichische Hauptstadt bereits besetzt hatte, erhielt das kleine Mädchen die deutsche Staatsbürgerschaft. Drei Wochen nach der Geburt übersiedelte das Ehepaar Albach-Retty-Schneider mit dem Baby nach Schönau bei Berchtesgaden, wo Romy bei den Großeltern aufwuchs, während ihre Eltern bei Dreharbeiten und auf der Bühne waren. Den Start für die Karriere als Filmstar setzte der Film „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ im Jahr 1953. Mutter Magda Schneider spielte die Hauptrolle und die Rolle ihrer Tochter erhielt die kleine Romy Schneider-Albach, wie die Filmmagazine der damaligen Zeit verraten. Das Leinwand-Debüt fand so große Anerkennung, dass Romy Schneider, wie sie sich nun bereits nannte, schon im Herbst für den Film „Feuerwerk“ verpflichtet wurde. Die Hauptrolle in „Mädchenjahre einer Königin“ - in dem sie die englische Königin Victoria darstellte - gab dann den entscheidenden Anstoß für den Erfolg. Nach „Die Deutschmeister“ und „Der letzte Mann“ stellte Romy Schneider 1955 mit dem Publikumserfolg „Sissi“ das deutsche Schauspielimage auf den Kopf. „Die jungen Mädchen, Mütter und Großmütter Europas beginnen zu schwärmen“, schreiben die Autoren der Kurzbiografie im „Romy Schneider Archiv“, einer nostalgiedurchsetzten Internet-Seite über die deutsche Schauspielerin. Im Jahr darauf knüpfte die Fortsetzung „Sissi, die junge Kaiserin“ an den großen Erfolg an, die Begeisterung des Publikums kannte keine Grenzen. Die Darstellerin selbst bemerkte bereits, dass sie in die Kitschcke gedrängt wurde und versuchte, mit ernsthafteren Rollen zu reüssieren. 1957 kam Romy Schneider für die Dreharbeiten von „Monpti“ erstmals nach Paris, wo sie sich weitaus mehr zu Hause fühlte. Doch schon im Sommer rief Regisseur



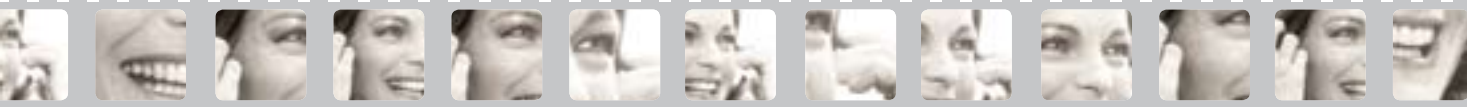
Ernst Marischka sie zum dritten Teil „Sissi-Schicksalsjahre einer Kaiserin“ wieder nach Deutschland zurück.

Nur ein Hauch von Glück

Bei den Dreharbeiten zum Remake von Schnitzlers „Liebelei“ unter dem neuen Titel „Christine“ lernte die junge Frau 1958 den drei Jahre älteren, französischen Schauspieler Alain Delon kennen und verliebte sich in ihn. Im darauf folgenden Frühling zog die Deutsche zu ihrem Verlobten nach Frankreich. Bei Dreharbeiten von Delon begegnete sie

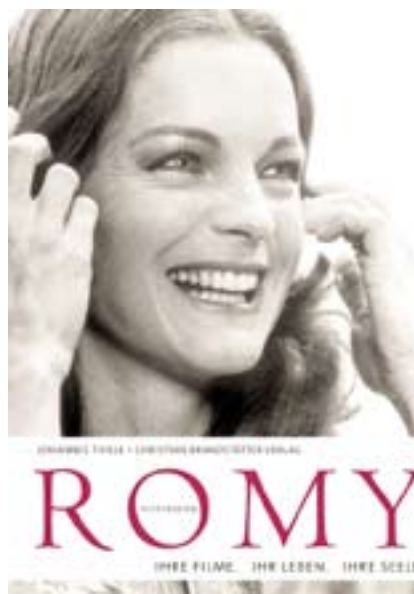


Vom süßen Mädel zur ernsthaften Mimin: Romy Schneider versuchte (erfolglos), vom Sissi-Image wegzukommen. Das Bildmaterial stammt aus den Produktionsjahren.



dann 1960 dem Regisseur Luchino Visconti. Es entwickelte sich eine langjährige künstlerische Beziehung, die Romy Schneiders Leben und Karriere grundlegend veränderte. Visconti überredete sie, im Theater aufzutreten. Mit dem Drama „Schade, dass sie eine Dirne ist“ von John Ford begeisterte Romy Schneider gemeinsam mit Alain Delon das Pariser Publikum. Die Kritik lobte den Wandel zur ernsthaften Bühnenschauspielerin. Es folgte der Film „Boccaccio 70“, eine Theatertournee mit Tschechows „Die Möwe“ und unter der Regie von Orson Wells die Verfilmung von Kafkas „Der Prozess“, für den Romy Schneider 1963 in Paris den Preis als beste ausländische Schauspielerin erhielt. Doch während die Schauspielkarriere steil bergauf geht, zerbrach das Glück im privaten Bereich: 1964 trennte sich Alain Delon von der Deutschen. Die Unglückliche schnitt sich die Pulsadern auf,

konnte jedoch gerettet werden. Im folgenden Frühjahr zog Romy Schneider wieder nach Deutschland, wo sie den Berliner Schauspieler und Boulevardtheater-Regisseur Harry Meyen kennenlernte. Einige Monate nach der Hochzeit 1966 kam Sohn David-Christopher auf die Welt, ein Grund für die junge Frau, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Erst allmählich merkte sie, dass ihr Ehemann unter schweren Depressionen litt, die sich durch berufliche



Das unbekannte Wesen Romy Schneiders erkundet Johannes Thiele.

Misserfolge noch verschlimmerten. Zudem musste sie nach dem Tod ihres Stiefvaters feststellen, dass dieser über eine Millionen Schweizer Franken von ihrem Vermögen veruntreut hatte, um sein eigenes Unternehmen vor dem Bankrott zu retten. Die Schauspielerin zog die Konsequenzen aus dem privaten Leid: Sie trennte sich 1973 von Harry Meyen und siedelte mit ihrem Sohn wieder zurück nach Paris. Zahlreiche Dreharbeiten halfen ihr, den Kummer zu überspielen, etwa „Das wilde Schaf“, „Le Train - Ein Hauch von Glück“, „Trio Infernal“, sowie „Nachtblende“ und „Die Bankiersfrau“, für die sie jeweils mit dem César, dem französischen Oskar, ausgezeichnet wurde. Die couragierte Schauspielerin hielt mit ihren gesellschaftspolitischen Ansichten in dieser Zeit nicht mehr hinterm Berg: Im Magazin „Stern“ bekannte sie mit anderen Frauen öffentlich „Ich habe abgetrieben“ und forderte die Abschaffung des Paragraphen 218, der Abtreibung verbot. 1975 heiratete die attraktive Deutsche ihren Privatsekretär Daniel Biasini. Einige Tage nach der Hochzeit hatte sie eine Fehlgeburt. Im Juli 1977 kam dann ihr zweites Kind, eine Tochter zur Welt. Doch auch die Beziehung zu Biasini scheiterte, die Ehe wurde 1981 geschieden. In diesem Jahr schien sich das Schicksal endgültig gegen Romy Schneider zu wenden: Ihr Sohn bestand darauf, beim Stiefvater zu bleiben,

was die Schauspielerin sicherlich tief schmerzte. Dann mussten die Dreharbeiten zu ihrem letzten Film „Die Spaziergängerin von Sans-Souci“ zunächst wegen eines Beinbruchs verschoben werden. Kurz darauf zwang ein Nierentumor sie zur Ruhe. Das tragischste Ereignis war jedoch der Unfall ihres Sohnes David. Der 14-Jährige rutschte beim Überklettern des Gartenzaunes seiner Großeltern ab und verletzte sich tödlich. Als Romy Schneider den Film „Die Spaziergängerin“ endlich zu Ende drehen konnte, widmete sie das Werk ihrem verunglückten Sohn David und dem Exehemann Harry Meyen, der sich 1979 das Leben genommen hatte. Regisseur Jacques Rouffio war sich über diese Widmung nicht sicher. Seine Bedenken: „Ich glaube, dass dies etwas Persönliches ist“, beantwortete die Schauspielerin in Anspielung auf ihre Berühmtheit und die ständige Beobachtung durch die Presse: „Was ist heute noch persönlich? Man scheint doch jedem zu gehören. Also, wenn ich schon allen gehöre, sollen auch alle wissen, was mir gehörte und was ich verloren habe. Für mich ist „Die Spaziergängerin von Sans-Souci“ mehr als nur ein Film. Sehr viel mehr.“

„Die Erinnerung ist oft das Schönste im Leben, glaube ich.“ (Romy Schneider)

Der Tod ihres Sohnes brachte Romy Schneider vollends aus der Fassung. Bereits früher war stets gemunkelt worden, dass sie ihren Kummer mit Alkohol und Tabletten übertünchte. Nun berichtete die Presse erneut über massive Probleme. Daher gab der Tod von Romy Schneider am 29. Mai 1982 Anlass zu zahlreichen Spekulationen. Nach einem Essen mit Freunden am 28. Mai 1982 setzte sich Romy Schneider in ihrer Pariser Wohnung an den Schreibtisch, um noch einiges zu erledigen. Am nächsten Morgen fand ihr neuer Lebensgefährte Laurent Pétain sie tot zusammengesunken am Sofa. Der offizielle Obduktionsbericht verwies Gerüchte über Selbstmord ins Reich der Märchen: Todesursache bei der 43-Jährigen war ein Herzversagen. Gerne nehmen Nostalgiker diese Aussage wörtlich und erklären, die Schauspielerin sei an „gebrochenem Herzen“ gestorben. Bereits zu Lebzeiten stilisierten ihre Bewunderer die Deutsche zu einem Mythos. Im deutschsprachigen Raum jubelte das Publikum sie zur Zeit der Sissi-Filme als Star hoch. Die Nachkriegsgeneration wollte leichte Unterhaltung, Romantik, Nostalgie und eine strahlende Schönheit. Als sich die Schauspielerin von diesem Image löste, hagelte es Kritik. Auch in späterer Zeit schien Romy Schneider stets ein undurchschaubares Wesen. Die heutigen Fans sehen in ihr eine missverstandene Heroin: „Auch privat wurde die sensible und lebenslustige Romy Schneider immer wieder nur ausgenutzt. Sie fand eigentlich nie einen festen Halt in ihrem viel zu kurzen Leben“, kann man im „Romy Schneider Archiv“ 2007 nachlesen und Romy-Biograf Curt Riess schrieb „Ein kurzes Leben voller Triumphe und Demütigungen, voller Hoffnungen und grausamer Abstürze.“

In den kommenden Monaten werden zum 25. Todestag sicherlich zahlreiche Filme an die außergewöhnliche Schauspielerin erinnern. Bestimmt werden wir mindestens zehn Mal mit Franz und Sissi dahinschmelzen. Im Mai erscheint im Christian Brandstätter Verlag ein Buch von Johannes Thiele mit dem bezeichnenden Titel „Romy Schneider. Ihre Filme. Ihr Leben. Ihre Seele“. Damit erfüllt sich der Wunsch des Romy Schneider Archives: „Möge Romy Schneider in unseren Erinnerungen weiterleben und somit unvergesslich bleiben.“